

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

47ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

Durch Gottes Gnade ist dem schweren, vor einem Jahre über uns verhängten Kampfe jetzt ein ehrenvoller Friede gefolgt. Was wir bei dem Beginn des Krieges im gemeinsamen Gebete erslehten, ist uns über Bitten und Verstehen gegeben worden. Die Opfer der Treue, der todesmuthigen Hingebung Unseres Volkes auf den Schlachtfeldern und daheim sind nicht vergeblich gewesen. Unser Land ist von den Verwüstungen des Krieges verschont geblieben und die deutschen Fürsten und Völker sind in gemeinsamer Arbeit zu Einem Reiche geeint. Für solche Barmherzigkeit dem Herrn zu danken und das neugeschenkte Gut des Friedens in aufrichtigem und demüthigem Geiste zu Seines Namens Ehre zu pflegen, ist jetzt unsere gemeinsame Aufgabe. Ich bestimme, daß am 18. Juni d. J., dem zweiten Sonntage nach Trinitatis in den Kirchen und Gotteshäusern Meines Landes ein feierlicher Dankgottesdienst unter Einläutung mit allen Glocken am Vorabende und mit Absingung des Te Deums gehalten werde.

Zugleich genehmige Ich gern die Veranstaltung einer allgemeinen Kollekte an den Kirchthüren bei den Vor- und Nachmittagsgottesdiensten desselben Tages zum Besten der Invaliden und der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, 31. Mai 1871.

Wilhelm.

An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.

von Mühler.

§ Das Ende des Pariser Aufstandes.

So ist denn der schreckliche Aufstand beendet, welcher vom 18. März bis 29. Mai in Paris tobte und Frankreich und die ganze gebildete Welt mit Unwillen, Abscheu und Entsetzen erfüllte; aber das Ende war das Entsetzlichste. Die Tuilerien, der berühmteste Königspalast der modernen Zeiten, ein Trümmerhaufe, das Palais Royal und so viele andere Paläste und Kirchen in Flammen stehend, während eine schwere, schwarze Rauchwolke über Paris lagerte und in dem verfinsterten, gelblichen Tageslichte der furchtbarste Kampf wüthete, alle erdenklichen Gräueltaten verübt wurden, und entmenschte Weiber unter den Kämpfenden und Brandstiftern eine hervorragende Rolle spielten; und zwischen Rauch und Brand und Blut und Trümmern — so heißt es — stütztaufend Leichen auf den Straßen herumliegend; das alles lastete auf den Gemüthern der Menschen wie ein wüster Traum, an den die Seele nur halb glaubt und auf den Augenblick des Erwachens hofft.

Selbst die, welchen Paris nur ein Name war, kannten doch die Wunder des neuen Babels, der Hauptstadt der Welt, wie die Franzosen prahlten — und keineswegs mit Unrecht —, durch Abbildungen und zahllose Beschreibungen. Wer aber Paris und seine reizenden, jetzt nicht weniger verwüsteten Umgebungen selbst zu sehen das Glück hatte, der trauert doppelt über den Untergang des Schönsten, das Menschengeschlecht in diesen neueren Zeiten hervorgebracht. Gott sei Dank haben die gottlosen Flammen in Paris ihr Werk nicht ganz vollbracht! Aber an den Auführern, an der Commune und ihrem halbtollen Regimente hat es nicht gelegen, daß in Paris nicht alles untergegangen, was der Erhaltung werth ist. Sie hatten, als man in Versailles ihnen nicht völlige Straflosigkeit zusichern wollte, damit gedroht, sie würden Paris in die Luft sprengen

und alle Personen, die sie als Geiseln verhaftet hatten, erschießen lassen. Leider haben sie ihre frevelhaften Drohungen theilweise ausgeführt. Den Erzbischof Darbois von Paris und andere Geistlichen, zusammen 64 Personen, haben die Unmenschen ermorden lassen — unschuldiges Blut, dessen Vergießung mehr zum Himmel schreit, als alle Gräueltaten hüben und drüben in der Hitze des Kampfes den Boden von Paris besleckt haben mögen. — Daß Thiers, das gegenwärtige Oberhaupt von Frankreich, daß seine Minister und Generale, daß vor Allem die französische National-Versammlung nicht auch Fehler begangen haben, soll gewiß nicht geläugnet werden. Sie gestehen es zum Theil selbst ein.

Das alles aber rechtfertigt durchaus nicht den abscheulichen Aufstand der Commune. Nicht nur hatte eine einzelne Stadt kein Recht des Aufstandes gegen das ganze Land und dessen anerkannte Regierung, sondern es war den Pariser Communisten um ganz andere Dinge zu thun als Communalfreiheit und die — preussische Städteordnung. Das bewaffnete Gesindel in Paris wollte fortfahren, wie während der Belagerung auf Staatsunkosten sich füttern zu lassen und seine Tage in Faulheit und Ausschweifungen zu verbringen. Das konnte gar nicht anders enden, als die Nationalwerkstätten und der andere communistische Unsinn von 1848. Das Einschreiten der bewaffneten Macht war unerläßlich, also je eher, je besser.

Die entsetzlichen Strafgerichte Gottes, die sich in Paris vollzogen haben, werden ihren Eindruck auf die ganze Welt nicht verfehlen. Wenn Trochu kürzlich in der National-Versammlung Lurus und Unfittlichkeit als die Ursachen der Niederlagen der französischen Armee bezeichnete, so gilt das besonders für Paris, aus welchem der übermüthige Krieg gegen Deutschland im vorigen Jahre hervorging. Die Orgeln, welche die Hefe des menschlichen Ge-

schlechtes unter dem hochtrabenden Titel des Socialismus so eben in der französischen Hauptstadt gefeiert hat, werden auf viele Jahrzehnte hinaus der ganzen Welt zur Lehre und Warnung dienen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 2. Juni. Von den in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung zur Verhandlung gelangten Vorlagen nahm diejenige wegen Anlage einer neuen Straße, welche den Bahnhof mit der inneren Stadt verbinden soll, das regste Interesse in Anspruch. Die dazu schon früher erwähnte Commission hatte mit den Adjacenten über den Preis der von ihnen abzutretenden Grundstücke verhandelt; es forderten nach dem Berichte derselben, falls die Straße von dem neuerbauten Cohn'schen Hause aus nach der Niederstraße führen und auf das Bäcker Seimer'sche Haus münden würde, die Grundstücksbesitzer Holzmann 12000 Thlr., Zentsch 400 Thlr., Fiedler 10 bis 15 Thlr., J. Pilz 100 Thlr., Schirmer 2000 Thlr. und Muths 1—200 Thlr., so daß für den Ankauf der Grundstücke eine Gesamtsumme von 14,000 bis 15,000 Thlr. erforderlich sein würde. Falls die Straße auf das Grundstück der Webeschule mündete, würden sich die Kosten des Ankaufs der Grundstücke um etwas niedriger stellen. Diesen Commissionsbericht legte der Magistrat mit einigen Bemerkungen der Versammlung vor, in denen er ausführte, daß ihm die Dringlichkeit der neuen Straßenanlage zumal bei dem unverhältnißmäßig großen Kostenaufwande durchaus nicht einleuchte, um so mehr, als außer der Kühnauer Chauffee der Bahnhof auch noch durch den Sandweg an der Holländischen Windmühle mit der Stadt verbunden werde. Juraschek tritt in längerer Rede den Ansichten des Magistrats entgegen und befürwortet dringend die baldmöglichste Ausführung des Projectes; durch Verkauf der an der neuen Straße gewonnenen Baustellen würden die Anlagekosten derselben um ein Bedeutendes verringert werden, der Haupttheil der Kosten fielen auf das Holzmann'sche Grundstück, das mit 12,000 Thlr. nicht zu theuer bezahlt sei; außerdem habe noch Geheimrath Förster sich bereit erklärt, $\frac{1}{2}$ der Kaufsumme dieses Grundstückes unter der Bedingung zu tragen, daß ihm der sechste Theil des Ertrages sowie der abzubrechenden Baulichkeiten dieses Grundstückes zuziele. Schließlich habe Holzmann sich auch bereit erklärt, die Hälfte seines Grundstückes in einer Breite von 44 Fuß der Commune zur Durchlegung einer Straße gegen den Preis von 6500 Thlr. abzutreten. Förster bedauert lebhaft die ablehnende Haltung des Magistrats und erklärt im Namen seines Vaters, daß er auch im Fall des Ankaufs des halben Holzmann'schen Grundstückes zu einem Beitrag von 1000 Thlr. bereit sei. Eichmann bittet um Bewilligung der Summen zum Ankauf, da später die Straße doch jedenfalls angelegt werden müsse, dann aber sicher ungleich größere Kosten erfordern würde; da sich übrigens durch Ausnutzung der Baustellen die anzulegende Summe von 14,000 auf 8000 Thlr. vermindern würde, so wäre die Ausgabe in Hinblick auf den großen Nutzen der Straße nicht übermäßig groß. Bürgermstr. Kampfmeyer führt aus, daß mit der Summe von 15,000 Thlr. die Straße selbst noch gar nicht gebaut sei, da dies nur der Preis für den Ankauf eines Theils der Grundstücke wäre, man müsse dazu noch, wenn die Straße wirklich in den Mittelpunkt der Stadt münden sollte, das Seimer'sche und Haak'sche Haus ankaufen, sowie das Spritzenhaus niederreißen. Die durch die Straße gewonnenen Vortheile ständen zu den Ausgaben in keinem Verhältniß. Grade ist der Ansicht, daß auch diese neue Straße trotz der großen Kosten wieder wüßig werden würde, er sähe lieber die bisherige Jüllichauer Straße durch Wegreißung der Scheunen und anderer sie entstellenden Gebäude in besseren Stand gesetzt. Nachdem sich Sander und Heller noch gegen das Anlage-Project ausgesprochen, schließt sich die Versammlung den Ansichten des Magistrats an und lehnt den Antrag auf Ankauf der Grundstücke ab. — Die zweite Vorlage von allgemeinerem

Interesse bildet die schon mehrfach erwähnte Denkmals-Angelegenheit. Die dazu erwähnte Commission hat sich für die Aufstellung eines solchen aus Eisen entschieden. Sie befürwortet von den eingegangenen Entwürfen den der alten Hütte in Neufalz, der sauber ausgeführt der Versammlung zur Ansicht vorliegt. Die Hütte offerirt die Herstellung des Denkmals excl. Vergoldung und Schrift für 800 Thlr., die der Säule allein für 400 Thlr., die Kosten der Broncirung veranschlagt sie auf circa 200 Thlr., ebenso hoch die Herstellung der Schrift und die des 4 Fuß hohen Gitters. Der Magistrat beantragt, sich für diesen Entwurf zu entscheiden und das Denkmal auf dem Plage vor der Realschule aufzustellen. Die Kosten, die sich auf ungefähr 1500 Thlr. belaufen würden, sollen durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft aufgebracht und das Fehlende seitens der Commune zugeschossen werden. Nachdem Martini und Juraschek bezweifelt, ob die Sammlung bei der Bürgerschaft ein befriedigendes Resultat ergeben würde, beschließt die Versammlung nach längerer Debatte die Herstellung des Denkmals auf Communalkosten. — Die übrigen in öffentlicher Sitzung verhandelten Angelegenheiten waren von weniger allgemeinem Interesse.

= Grünberg, 3. Juni. Am Dienstag den 6. Juni wird die erste Wahl in die hies. Handelskammer stattfinden. Bei der großen Wichtigkeit derselben für den gesammten Handelsstand Grünbergs wird morgen Sonntag den 4. Vormittags 11 Uhr im unterm Ressourcenlokale eine Vorversammlung stattfinden, zu deren recht zahlreichem Besuche wir hierdurch die Kaufmannschaft unserer Stadt besonders auffordern.

× Glogau. Zum Wollmarkte, der gestern begonnen, ist kaum der dritte Theil des sonstigen Quantums angefahren. Man nimmt an, daß die Produzenten theils schon vorher abgeschlossen, theils bei kaltem, ungünstigen Wetter die Wollwäsche nicht haben vollenden können, oder bei der günstigen Conjunction in den Preisen noch zurückhalten und den Breslauer Markt abwarten wollen.

Politische Umschau.

— Die Differenzen, welche zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstage über die Behandlung von Elsaß-Lothringen entstanden waren, sind durch einen Ausgleichsvorschlag beigelegt worden, den die betreffende Commission unter Zustimmung des Fürsten Bismarck dem Reichstage zu machen beschloß. Nach demselben soll die Dictatur in Elsaß-Lothringen zwar schon am 1. Jan. 1873 aufhören, die Zustimmung des Reichstages aber nur zu denjenigen Anleihen des Reichslandes erforderlich sein, aus welchen eine Belastung für das Reich erwächst.

— General Moltke ist wegen der sehr umfangreichen neuen Befestigungsbauten, die sowohl für Straßburg wie für Metz zur Ausführung kommen sollen, erst nach Straßburg gereist und geht dann nach Metz, um an Ort und Stelle die definitiven Entscheidungen zu treffen resp. vorzubereiten. In nächster Woche wird er zurückermart.

— Endlich hat die Pariser Revolution, die entsetzlichsste, welche jemals stattgefunden, ihr Ende erreicht. Die letzten Schlupfwinkel der Insurgenten, die Buttes Chaumont, die Höhen von Belleville und der Kirchhof Père Lachaise, waren bereits am Sonntag in den Händen der französischen Generale, und am folgenden Tage haben sich die letzten Reste der Insurgenten in Vincennes ergeben. Leider ist jetzt erwiesen, daß die Brandstiftungen, denen ein Theil der herrlichsten Bauten und Kunstschätze von Paris zum Opfer gefallen ist, nicht etwa aus Wuth und Verzweiflung von den Communisten im letzten Augenblick, als sie ihre Sache rettungslos verloren sahen, ausgeführt worden, sondern daß sie seit langer Zeit vorbereitet und die Folge eines Beschlusses der Commune waren, Paris durch Feuer zu zerstören, falls die Versailler die Wälle stürmten. Es war ein eigenes Corps der „Petroleurs“ für diesen Zweck organisiert und die öffentlichen Gebäude von Paris schon, bevor die Versailler Truppen die Stadt betraten, mit leicht brenn-

baren Stoffen, wie mit Petroleum getränkten Heubündeln, angefüllt worden. Der teuflische Plan ist glücklicherweise nur zum kleinsten Theile zur Ausführung gelangt, denn die Angabe, daß etwa der vierte Theil von Paris durch Feuer zerstört sei, ist als ganz unverhältnißmäßig übertrieben zu bezeichnen. Als feststehend kann z. B. schon jetzt angenommen werden, daß das Luxembourge-Palais der Hauptsache nach erhalten und auch die Notre-Dame-Kirche in das Zerstörungswerk nicht mit einbegriffen ist. Auch vom Palais Royal ist der eine Theil gerettet.

— Das Englische Parlament entwickelt eine große Thätigkeit. Das Unterhaus hat das Einkommensteuergesetz in dritter Lesung angenommen. Von dem neuen Armeegesetz ist der den Offizierstellenverkauf abschaffende Paragraph mit 208 gegen 169 Stimmen genehmigt. Das Oberhaus hat in dritter Beratung das Gesetz angenommen, wodurch den Gewerkevereinen

diejenige Eigenschaft handelsrechtlicher oder juristischer Personen gewährt wird, der zu Folge sie auf ihren Namen Grundbesitz und Kapitalien erwerben können.

— Aus Spanien kommen wieder beunruhigende Nachrichten, welche zeigen, daß König Amadeo's Thron noch keineswegs auf festem Grunde ruht. In den Pyrenäen, so heißt es, wimmelt es von Carlisten und Don Carlos selbst befindet sich in Bayonne. Auf Mittheilungen von Seiten der französischen Polizei wurden zahlreiche Verhaftungen in den nördlichen Provinzen gemacht; ein Gefangenen-Transport soll durch eine Schaar von Weibern und Kindern, die ein Priester anführte, fast befreit worden sein. Auch in Catalonien und Andalusien, wo die republikanische Partei ihre Hauptstige hat, herrscht große Erregung; und während man einen Carlislenaufstand erwartet, fürchtet man eine gleichzeitige Erhebung der Republikaner.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche rückständige Steuern incl. Schulgeld bis S. d. M. bezahlt sein müssen.

Gleichzeitig werden alle diejenigen steuerpflichtigen Personen, welche zum Kriegsdienst eingezogen waren, bei Vermeidung von Strafe aufgefordert, ihre Rückkunft, soweit dies nicht schon geschehen, unverzüglich beim Klassensteueramt anzumelden.

Grünberg, den 1. Juni 1871.

Der Magistrat.

Bei seinem Abgange von hier nach Ratibor empfiehlt sich allen seinen Freunden und Bekannten

Rymarczik,

Post-Sekretair.

Eine Million

780,920 Gulden, eingetheilt in Treffer
 2 fl. 200,000, ev.: 2mal fl. 100,000
 50,000, 25,000, 20,000, 15,000 etc.,
 sind zu gewinnen in der 160ten Frankfurter
 Stablotterie. — Originalloose 1r. Klasse,
 Ziehung am 19. und 20. Juni d. J., sind
 zu beziehen:

1/4 a fl. 6. — = Thlr. 3. 13 Sgr. — Pf.
 1/2 " " 3. — = " 1. 21 " 6 "
 3/4 " " 1. 30 = — 25 " 9 "

durch den amtlich bestellten Haupt-Collecteur

J. H. Döll, Frankfurt a. M.

Montag Kalk am Ofen.

A. Klopsch.

Unser Haus auf der Niederstraße Nr. 72 beabsichtigen wir aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Frau Pastor Hain.

Die Erben der verst. Frau Subrektor Friße.

Makulatur

in großen und kleinen Quantitäten und Formaten ist zu verkaufen.

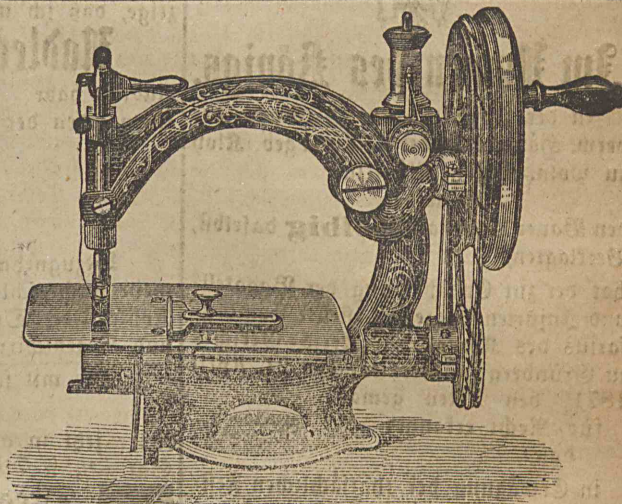
W. Levysohn.

Näh-Maschinen

aller Systeme:

- Wheeler & Wilson 35—50 Thlr.
- Singer, amerikanisch 45 Thl., deutsch 40 Thlr.
- Grover & Baker Zirkelnadel, amerikanisch 58 Thlr.
- Grover & Baker, Schiffchen-Maschine 65 Thlr.
- Lincoln, zweifäd. Hand-Maschine 26 Thlr.
- Clemens Müller's Familien-Maschine 15—18 Thlr.

HEINRICH PEUCKER.



Für ein Wein-, Material- und Destillations-Geschäft nach außerhalb wird ein junger Mann als Gehrling unter üblichen Bedingungen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein verheiratheter Inspector, der gute Zeugnisse aufzeigen kann, sucht eine Stelle, ganz gleich jetzt oder zum Oktober. Adressen bitte ich unter **Y. Z. 22** in der Expedition des Wochenbl. niederzulegen mit Angabe des Gehaltes u. s. w.

400 Thaler sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine Wohnung im Vorder-Hause wird miethsfrei bei

Frau Heider, Grünstraße.

4 Stuben nebst Zubehör sind vom 1. Juli ab zu vermieten, auf Wunsch auch getheilt. 6. Bezirk Nr. 12.

Ein Fuder Stroh Dünger verkauft **Otto, Schneiderstr.**

Eine Drehrolle steht zur Benutzung bei **Gutsche, Hospitalstraße.**

Eine Scheune mit Presse ist zu verkaufen **Hospital-Str. 32.**

Von den Hinterbliebenen des Herrn Dr. Levysohn erhielt unsere Anstalt 10 Thaler, durch Herrn Ringmann in Sachen N. c./a. G. 20 Sgr. Wir sagen dafür unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

Sehr kräftige Lebkuchen, Oberrüben, Porre, Zwiebeln, Sellerie, Blankraut, Blumenkohl, Sallat, Majoran und andere verschiedene Pflanzen zu billigeren Preisen empfiehlt

Carl Kretschmer,
Handelsgärtner.

Ziegelerbeiter und einen ordentlichen Kutscher sucht

O. Niedergesäss.

Das Neue Blatt 1871

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis**, umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt-Mustern auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

12 1/2 Sgr. vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 22 enthält: „Bernhardine.“ Novelle. Von Hermann von Glafenapp. — „Beim Scheiden.“ — „Ein Rückblick auf die spanische Inquisition.“ Von Dr. Alfred Steffens. — „Wanderungen durch den deutschen Reichstag.“ — „Unterwegs.“ Von Karl Chop. — „Der Ring des Nibelungen.“ Von Richard Wagner. — „Roths Haare.“ — Ueber den Wunderglauben.“ Von Meta Wellmer. — „Allerlei.“ Eine Geschichte aus Mecklenburg. — „Correspondenz.“ — An Illustrationen folgende: Beim Scheiden. Portraits deutscher Reichstagsmitglieder.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, in Grünberg durch W. Levysohn.

Zur Reise- und Bade-Saison
 empfehle mein reichsortirtes Lager fester, halbfester und klarer Wollen-, Barège- und Wasch-Stoffe.
M. Sachs.

Sammetbänder aller Arten in besten Qualitäten, Franzen in Seide und Mohair, sowie sämtliche Posamentierwaaren und Besatzartikel empfehle in großer Auswahl zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Nähmaterialien zu Fabrikpreisen.

Leopold Friedländer, Oberthorstr. 37, Ecke der Schulstr.



Im Namen des Königs.

In der Injurien-Prozess-Sache der verm. Häusler **Kloy**, Anna geb. Kloy zu Poln.-Kessel, Klägerin wider

den Bauer Christian **Helbig** daselbst, Beklagten,

hat der zur Entscheidung der Bagatell- und Injurien-Prozesse bestellte Commissarius des Königlichen Kreis-Gerichts zu Grünberg im Termine den 21. April 1871, den Akten gemäß, für Recht erkannt:

daß,

in Erwägung der tatsächlichen Feststellung durch eidliches Zeugniß des Bauersohn Heinrich Schulz von Poln.-Kessel,

daß Beklagter die Klägerin im Januar d. J. im Wirthshause zu Poln.-Kessel durch die zu dem Kutscher Schönknecht gethane Aeußerung: „sie habe 100 Thlr. mit ihrem Manne gestohlen“, verleumderisch beleidigt,

in Erwägung der §§ 185 seq. 200 des Pr. Strafges.-Buchs für den Norddeutschen Bund § 178 der Verordnung vom 3. Januar 1849,

Beklagter der Beleidigung schuldig, deshalb mit einem Thaler Geldbuße, im Unvermögensfalle mit einem Tage Gefängniß zu bestrafen, Klägerin befugt, die Verurtheilung des Beklagten auf seine Kosten innerhalb 4 Wochen im hiesigen Wochenblatte zu veröffentlichen und die Kosten zu tragen schuldig.

Von Rechts Wegen.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die verehelichte Heidiener Bertha Emilie Senftleben, geb. Hennig hierseibst das Fähigkeits-Zeugniß als „Gebamme“ erlangt hat und am 27. d. M. vereidigt worden ist.

Grünberg, den 30. Mai 1871.
 Königliches Kreis-Physikat.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Nadler, Drahtarbeiter und Schirmmacher

etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute und dauerhafte Arbeit einen jeden der mich Beehrenden zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

A. Hoffrichter, Nadler und Schirmmacher, wohnhaft hinter der Grünstraße Nr. 72 bei Steuße, vis-à-vis der Maschinenbau-Anstalt des Herrn F. Adler.

Bezugnehmend auf Obiges, empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Drahtarbeiten, als: Malzdarren, Sand-, Kies- und Kohlensiebe, Drahtgitter und Drahtgeflechte jeder Art; auch werden Sonnen- und Regenschirme überzogen und reparirt.

D. D.

Die mit so großem Beifall aufgenommene

Salontinte

führe jetzt in großen Reifengläsern, gleich denen der Alzarintinte, $\frac{1}{2}$ à $12\frac{1}{2}$ Sar., $\frac{1}{2}$ à $7\frac{1}{2}$ Sgr. Zugleich bemerke, daß der Verfertiger der

Dresdener veilchenblauschwarzen Copirtinte

dieselbe jetzt in wesentlich verbesserter Qualität liefert, so daß sie allen Ansprüchen, welche man an eine Schreib- und Copirtinte stellen kann, genügen dürfte. Noch empfehle als neu

Signirtusche in 1 Pf. Schachteln à 4 Sgr.,

die als etwas sehr Practisches einem längst gefühlten Bedürfniß abhilft und als bequemstes Signurmittel allerwärts sehr schnell in Aufnahme gekommen ist.

Wilh. Mühle an der evangel. Kirche.

Jagdverpachtung.

Die Jagd in den 7 Revieren der Grünberger Kammereigüter und des Stadtförstes, über 9000 Morgen umfassend, soll für die Zeit vom Aufgange der Jagd in diesem Jahre ab auf drei (unter Umständen auf 6) Jahre

am Montag den 12. Juni

Nachmittags 3 Uhr

im Sessionssaale des Rathhauses an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Eintheilung der Jagdreviere und die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher in der Raths-Registatur während der Dienststunden eingesehen werden.

Grünberg, den 25. Mai 1871.

Der Magistrat.

Am 31. Mai ist in Grünberg ein liniirtes Notizbuch verloren worden. Der Geldinhalt von 2 Thlr. Kassenanweisungen erhält der eheliche Finder durch die Exp. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Das im Mittelpunkte hiesiger Stadt am Neuthor gelegene, dem verstorbenen Bäckermeister Schönknecht gehörig gewesene und seiner vortrefflichen Lage wegen zu jedem offenen Geschäft sich eignende Hausgrundstück beabsichtigen die Erben aus freier Hand zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf

den 7. Juni a. c.

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Reflectanten eingeladen werden.

Nähere Auskunft ertheilen jederzeit und nehmen Gebote entgegen die Kaufleute Robert Schönknecht und Heinrich Rothe.

Drehrollen-Verkauf.

Eine noch im gutem Zustande befindliche Drehrolle ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen bei **E. Woytho**, Sagan, Brüdergasse Nr. 27.

Großes Lager von **Gardinen, Mulls, Crass-Cloth, Batist etc.**, fertigen **Blousen, Untertailen, Schürzen, Negligé-Häubchen, bestsitzenen Corsets** zc. in neuesten Anschaffungen zu billigsten Preisen.

Leopold Friedländer, Dberthorstr. 37,
Ecke der Schulstr.

Angesichts der Wollmärkte erlauben wir uns, die Herren Tuchfabrikanten darauf aufmerksam zu machen, daß wir Creditbriefe nach den größeren Einkaufsplätzen ertheilen, Credite mit und ohne Unterlage gewähren, Vorschüsse auf Wolle geben, kurz, alle Erleichterungen zum Einkauf bieten, indem wir ebenso Auszahlungen durch unsere Freunde in Breslau, Berlin und Posen besorgen und dagegen Wollen zur Lagerung gegen billigste Provisions- und Spesen-Berechnung übernehmen.

Zu näheren Auskünften sind wir jederzeit gern bereit.

Grünberg, den 1. Juni 1871.

Niederschlesischer Kassenverein

Friedr. Förster jun. & Co.

Brennholz-Verkauf.

Es sollen auf Drentkauer Revier
120 Raummeter Kiefern Scheit- u. Astholz,
360 " " Stockholz,
290 Hundert (Gebund) Kiefern Reissig
öffentlich an den Meistbietenden gegen
sofortige Bezahlung verkauft werden,
wozu Termin auf

Freitag den 9. Juni c.

Vormittags 9 Uhr
im Gasthose des Herrn Bod zu Drentkauer angelegt ist.

Das zum Verkauf kommende Holz
und Reissig wird der Förster Kau zu
Drentkauer auf Verlangen vor dem Ter-
mine nachweisen.

Deutsch-Wartenberg, d. 1. Juni 1871.

Herzogl. Forst-Amt.

Betten,

so auch Federn, neu und alt, sind
stets vorräthig bei

Ad. Aron

am alten Buttermarkt.

Guten Weinessig, à Qu. 2 Sgr.,
empfehl. Friedrich Pils, Strohmart.

Die Gartenlaube.

Nr. 23.

Inhalt: Ein Held der Feder. Erzählung
von E. Werner. (Fortsetzung.) — Im Ge-
fängnis des polnischen Starosten. Original-
zeichnung von A. Gierzynsky. — Im Schatz-
kammer von Washington. Von Corvin.
(Schluß.) — Ein Abend bei Meister Schwind
auf der Wartburg. — Heilige Erde. Von
J. Köhli. Mit zwei Abbildungen: Insel
Ufnau im Züricher See; — Ansicht des
Züricher Sees mit der Insel Ufnau. Nach
einer Originalskizze von E. Loewe in Zürich.
— Das Geflügelwerk eines Componisten.
Von H. — Blätter und Blüthen: Französische
Lohnknechte. Von Fr. Gerstäder. — Deutsche
Waisen nach England. — Gefunden! —
Briefkasten.

Weingarten-Verkauf.

Die Weingärten aus dem Nachlaß unserer Eltern wollen wir bestbietend,
entweder im Ganzen oder parzellenweise, verkaufen und setzen dazu folgende
Termine an Ort und Stelle an:

- 1) für die Gärten in der Mauglucht (Comenz-Revier)
auf Donnerstag den 22. Juni c. Nachmittag 3 Uhr,
- 2) für den Garten an der Treibe
auf Freitag den 23. Juni c. Nachmittag 3 Uhr,
- 3) für den Garten mit Scheune und Ackerfeld an der Lessener Straße
auf Sonnabend den 24. Juni c. Nachmittag 3 Uhr.

Gebote werden auch vorher angenommen von **Julius Feltner,**
Grünberg, den 2. Juni 1871. **Geschwister Feltner.**

Eine sehr große Auswahl von glatten und gemu-
sterten Drells, Turntuch und Turncassinet empfiehlt
zu den billigsten Preisen

Th. Pils am Markt.

Rathenower Brillen, Brillengläser,
Brillenfassungen, Pince-nez, Wasser-
waagen, Barometer, Thermometer in
feinster Qualität billigst bei
W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.

Theodor Franck'sche

Althée-Bonbons,

Vaihingen a/Eng
(Württemberg),

welche sich als ein ausgezeichnetes, bis
jetzt nicht übertroffenes Linderungs-Mit-
tel gegen Husten, Brustschmerzen, Hei-
serkeit, Halsbeschwerden zc. bewährt
haben, sind in Original-Paketen à 4 und
2 Sgr. zu haben bei

F. W. Zesch.



In der Dachpappenfa-
brik zu Barge, Station
Buchwald, steht ein gut
dressirter, schwarzer,
lockhaariger Hübler u. Was-
ferhund im dritten Felde zum Verkauf.

Siedemaschinen, Schrot-
mühlen, Decimal- u. Schnell-
waagen in allen Größen,
sowie alle neuen Gewichte
empfehl. zu äußerst billigen Preisen

W. Pfennig, Zirkelschmied,
vis-à-vis dem Fleischmarkt.

Frankfurter

Stadt-Lotterie.

Gewinne: 2mal fl. 100,000. 50,000.
25,000 zc.

Ziehung = Anfang 1r Klasse: 19.
und 20. Juni.

Ganze Original-Loose
Zthr. 3. 13 Sgr., 1/2: Zthr. 1. 22 Sgr.,
1/4: 26 Sgr.

Pläne und Listen gratis bei

Moritz Stiebel Söhne,

Hauptkollekteurs Frankfurt a. M.

Eine freundlich möblirte Stube mit
Cabinet, vorn heraus, ist am 1. Juli
c. zu beziehen Berliner Str. Nr. 18.

Heute Sonntag den 4. Juni
CONCERT und BALL.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Entree nach Belieben.
 Klünzel. Tröstler.

Heiders Berg.

Heute Sonntag den 4. Juni
CONCERT.

Dienstag den 6. Juni Abends 7 1/2 Uhr
Concert u. Ball.
 Entree nach Belieben.

Heider. Tröstler.

Schießhaus.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **H. Mücke.**

Sonntag den 4. d. M.

TANZMUSIK

bei **W. Gentschel.**

Im braunen Hirsch.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **G. Wosche.**

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **Wwe. Uhlmann.**

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **Schulz in der Ruh.**

**Hübner's Restauration
 und Caffeehaus**

empfehlte heut frische Blut- und Leberwurst und poln. Bratwurst und ladet zu freundlichem Besuch ergebenst ein
Hübner.

Im braunen Hirsch.

Morgen Montag Nachmittag

Wurfschießen.

Für gutes Getränk ist bestens gesorgt.
G. Wosche.

Dienstag Abend Singstunde bei Engel.
Fürderer.

Dienstag Lessener Jungbier
 bei **R. Engel.**

Dienstag und Mittwoch
Jungbier

bei **C. Strauss, Silberberg.**

Eine neue noch gut gebohlte Scheuerterne hat abzulassen

C. Bothe jun. in Gr.-Lessen.

Auch ertheilt nähere Auskunft
 Gastwirth Schubert im halben Monde.

Das ehemalige Maurermeister
 Grienz'sche Haus in der Herrenstraße
 ist an einen ruhigen Miether zu vermieten.
Wolfsky.

Mittwoch den 7. Juni

I. Abonnements-Concert.

Zur Aufführung gelangen u. A.: Kaisermarsch von R. Wagner, Ouverture zu „Don Juan“ und „die Krondiamondanten“, Finale aus „Maritana“ und Potpourri aus „Troubadour“ u. s. w. Anfang 8 Uhr. Billets sind noch in der Buchhandlung des Herrn Levysohn und im Comtoir des Herrn Kaufmann H. Söderström zu haben.

Das Comité.

Ein gutes Glas Wein, Looser Bier, die Flasche 1 Sgr., — billigen Mittagstisch, wenn gewünscht, Kost und Schlafstelle empfiehlt die Herberge zur „Heimath“.

Victualien, Tabak und Cigarren empfiehlt

C. Senft am Ballfisch.

Hauptfettes Rindfleisch bei Angermann am Grünzeugmarkt.

Neue

engl. Matjes-Heringe

empfehlte **Ernst Th. Franke.**

Feinste neue

Matjes-Heringe

empfehlte **C. Herrmann.**

Die erste Sendung von
 neuem delicates
engl. Matjes-Hering

empfehlte und empfängt
Adolph Rabiger,
 vorm. Ernst S. Lange.

Schöne

**Magdeburger
 Sauer-Gurken**

empfehlte von frischer Sendung
Otto Schulz.

Steppdecken

werden fortwährend angefertigt.
Heinrich Peucker.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten
 Berliner Straße Nr. 11.

68r Roth- u. Weißw. à Du. 6 Sgr.
 bei Frau Grienz, Poln.-Kesseler Str.

68r Weiß-Wein à Quart 6 Sgr. bei
G. Kube, Hospitalstr.

68r Rothwein à Quart 6 Sgr. bei
Wwe. Strauß.

1868r Wein à Quart 5 Sgr. bei
J. Goll, Krautstraße.

68r Wein in Quarten à 5 Sgr. bei
Kubeile, Krautstraße.

68r Wein à Quart 5 Sgr. bei
H. Liehr am Lindeberg.

68r Wein in Du. à 5 Sgr. bei
Aug. Schädel, Rothenburger Str.

68r Wein à Quart 5 Sgr. beim
 Böttcher Zeugner.

69r Wein à Du. 4 Sgr., 68r Aepfelwein 2 Sgr.
Holzmann.

Guter 69r Wein à Du. 4 Sgr. bei
Wittfrau Schlestein, Krautstraße.

69r Wein à Quart 4 Sgr. bei der
 verw. Frau Walde, Hintergasse.

Wein à Quart 3 Sgr. verkauft
A. Büttner im alten Gebirge.

Guten 70r Wein à Du. 3 Sgr. verkauft
Lichtenberg in Schubertsmühle.

Aepfelwein à Quart 2 Sgr. bei
Wwe. G. Winderlich, Krautstraße.

Weinausschank bei:

A. Hentschel, Lindeberg, 68r 6sg. in D. 5sg.
 Hoffmann, h. Bothe's Barm., 68r 6 sg.
 Wilh. Püschel, Kanthier Str., 68r 6 sg.
 Sander am Markt, 68r Weißw. 6 sg.
 Schirm in Heinersdorf, 68r 6 sg.
 Schwarz, Lithograph, 68r 6 sg.
 Gärtner Fröhlich in Heinersdorf, 4 sg.
 Meißner am Ziegelberge, 69r 4 sg.
 H. Thiele, Krautstr., 70r 4 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 8. Mai: Müllerstr. J. A. Gräß in Lavalbau ein S., Carl August Reinhold. — Den 17.: Einw. E. D. Wolf eine T., Clara Helene Emma. — Häusler F. A. Magnus in Kühnau ein S., Erdm. Carl Gust. Reind. — Den 20.: Fabrikarb. A. B. T. Hamann eine T., Anna Hedwig Marie.

Getraute.

Den 30. Mai: Tischler J. C. H. Fleischer aus Berlin mit Isgr. Magdalena Paul. Nimmer. Gestorbene.

Den 26. Mai: Der unehel. J. C. Semmler in Savade T., Joh. Pauline, 11 M. 20 T. (Krämpfe). — Den 27.: Des verst. Einw. J. G. Leutloff in Savade Wwe., Eva Marie geb. Strugeile, 71 J. 4 T. (Allerschwäche). — Des Einw. J. F. W. Pusch T., Anna Aug. Emilie, 10 M. 8 T. (Krämpfe). — Den 28.: Des Schlosserstr. G. F. Steinkopf S., Carl Wilh., 2 M. 18 T. (Krämpfe). — Den 29.: Der unehel. J. A. C. Neumann in Heinersdorf T., Joh. Aug., 9 M. 3 T. (Krämpfe). — Den 30.: Des Tagearb. C. F. Nothe S., Friedr. Heinr. Paul, 2 M. 23 T. (Abzehrung). — Den 1. Juni: Des Tischlerges. C. T. W. Büttner T., Aug. Pauline Bertha, 6 J. 1 M. 28 T. (Lungenentzündung). — Des Kunstgärtner J. C. W. Kretschmer S., Carl Wilh. Otto, 2 M. 10 T. (Bredurchfall).

Freie religiöse Gemeinde.

Sonntag den 4. Juni früh 9 Uhr Erbauung, 11 Uhr Religionsstunde, Montag Abends 8 Uhr wissenschaftliche Vorlesung bei Gürschner durch Herrn Professor Binder.
 Der Vorstand.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Crossen, den 17. Mai.		Sorau, 2. Juni.	
	höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	3 10	— 3 2	— —	— —
Roggen ..	2 —	— 1 28	— 2 3	— 9 —
Gerste ...	1 25	— 1 19	— —	— —
Haser ...	1 6	— 1 —	— 1 8	— 9 —
Erbfen ..	— —	— —	— —	— —
Hirse ...	— —	— —	— —	— —
Kartoffeln	— 15	6 —	— 12	— —
Heu, Str. .	1 2	6 —	— —	— 16 —
Stroh, Gr.	— —	— —	— —	— —
Butter, P.	— —	— —	— —	— —

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 44.

Vom Schlachtfelde.

(Aus den Aufzeichnungen eines englischen Arztes.)

(Fortsetzung.)

Um zehn Uhr, wenn ich ungefähr die Hälfte meiner Wunde vollendet hatte, pflegte ich das Haus Nr. 2 zu verlassen und mit den deutschen Ärzten in unserem kleinen Hause ein Frühstück einzunehmen. Daß wir uns mit zu vielen Delicatessen versehen hatten, konnte man wohl nicht behaupten; roher Schinken und schwarzes Brot machten unsere tägliche Nahrung aus. Der Wein war gut. Allerdings war unser Eigenthumsrecht an demselben nicht klar erwiesen, da man ihn irgend wo weggenommen oder nach dem technischen Ausdruck „requirirt“ hatte; doch das Schloß, dessen Keller ganz und gar ausgeleert worden waren, lag ziemlich entfernt von uns und unglücklicher Weise den französischen Linien so nahe, daß es wohl ein Wagensüß genannt werden mußte, eine Karrenladung solcher Flaschen herbeizuschaffen.

Um halb 11 Uhr kehrten wir neuerdings zu unserer Wunde zurück, ich pflegte Alles selbst zu besorgen und wurde daher mit der meinigen erst gegen ein Uhr fertig. Dann amüsirte ich mich bis halb 3 Uhr in einer Zimmermannswerkstatt damit, Schienen für gebrochene Knochen herzurichten, nachdem wir ganz ohne irgend solche Hilfsmittel waren. Wenn dies beendet war, vereinigte sich die Facultät wieder, um ein Mahl einzunehmen, das mit dem Namen Diner beehrt wurde. Hierzu trachteten wir gewöhnlich uns etwas Kartoffeln zu verschaffen, die wir in Gemeinschaft mit unserem rohen Schinken und schwarzem Brote verzehrten. Ungeachtet der traurigen Umgebung bemühten wir uns, so lustig als möglich zu sein und die wohlverdiente kurze Rast, die wir uns inmitten unserer langen Arbeitsstunden gönnten, aufs angenehmste zu gestalten.

In der Nähe des Dorfes befanden sich zwei oder drei Bivouacs, von welchen sich das der Ulanen meiner besonderen Günst erfreute. Ich machte die Bekanntschaft der Officiere, welche die heiterste Gesellschaft bildeten, die mir noch je vorgekommen. Nach dem Diner ritt ich manchmal mit einem von ihnen, der gerade Urlaub bekommen konnte, in der Umgebung umher. Meistens ritten wir gegen Neß zu und statteten einem oder dem anderen preussischen Vorposten einen Besuch ab.

Diese wohl gefährliche, aber doch sehr amüsante Beschäftigung nannten wir eine Recognoscirung; mir war sie um so angenehmer, als ich sonst während des ganzen Tages nicht aus dem Zimmer kam. Auf einem dieser Ritte, den ich allein unternahm, kam ich zu einer einsam stehenden Hütte; es war sehr heiß und ich stieg ab, um einen Trunk Wasser zu begehren. Als ich an der Thüre klopfte, wurde sie von einer sehr alten Frau geöffnet, die ich um ein Glas Wasser ersuchte. Sie ging fort, um es mir zu bringen, und während ich ihre Rückkunft ruhig abwartete, glaubte ich einen Ton zu vernehmen, der dem Brüllen einer Kuh glich.

Woll Verwunderung darüber, daß ein solcher Bierfäßler in der Nähe der Bivouacs am Leben geblieben war, machte ich die Wunde um das Haus, um das Thier wo möglich zu erblicken, was mir jedoch durchaus nicht gelang. Auch in der Küche, in welcher ich meine Forschungen anstellte, war keine Kuh zu sehen.

„Darf ich Sie vielleicht fragen, ob Sie hier eine Kuh beim Hause haben?“ sagte ich zu der alten Frau, als sie mir das gewünschte Glas Wasser brachte.

„Ach, mein Herr“, erwiderte sie, vor Aufregung zitternd, „nehmen Sie sie nicht fort, nehmen Sie sie nicht fort!“

„Ich bin ein Engländer; Sie haben daher durchaus nichts von mir zu befürchten.“

„Sie sind Engländer, mein Herr?“

„Ja, Madame“, lautete meine beruhigende Antwort.

Die kleine alte Frau führte mich nun in die Küche und öffnete eine Thüre, die in den Keller hinabführte.

„Voilà Monsieur“, sagte sie.

Es war stockfinster, aber ich hörte das Geräusch, welches das wiederkauende Thier mit seinen Kinnbacken machte. Wie die Frau die Kuh dort hineingebracht hatte und womit sie sie am Leben erhielt, weiß ich nicht anzugeben. Als ich sie verließ beschwor sie mich, den Soldaten nichts von ihrem Schätze zu erzählen. Ich beruhigte sie und versprach ihr, daß man ihr die Kuh nicht wegnehmen werde.

Als ich mich anschickte fortzugehen, war sie im Begriffe, sich vor Freude in meine Armee zu stürzen, ein Vorhaben, das mich selbstverständlich zur Beschleunigung meines Rückzuges veranlaßte. Nachdem ich zwischen mir und dem Hause eine schützende Distanz von einigen hundert Klaftern zurückgelegt hatte, wagte ich es wieder, nach rückwärts zu schauen, und konnte deutlich erkennen, wie die alte Dame, ganz toll vor Freude, eine Art von Kriegstanz vollführte und dabei ihre Krücke in der demonstrativsten Weise um den Kopf schwang.

Als ich nach Avancey zurückgekehrt war, kam mir der gute Gedanke, unsere Patienten mit der Milch jener Kuh zu versorgen. Ich ging zum Chefarzt, dem ich meine Entdeckung mittheilte, und ersuchte ihn gleichzeitig um ein Document, das die alte Frau vor preussischen Requisitionen unter der Bedingung schützen sollte, daß die Milch ihrer Kuh für unsere Kranken verwendet werden müsse. Das verlangte Schriftstück ward augenblicklich ausgefertigt und am nächsten Tage vollführte mein Schützling einen neuen Kriegstanz; die gute Frau konnte zwar das ihr eingehändige Actenstück in keiner Weise entziffern; trotzdem hielt sie sich für überzeugt, daß das mit dem ärztlichen Amtsiegel versehene Document ihre Kuh vor jeder Gefahr einer Requisition bewahren werde. Tag um Tag wurde nun die Milch geliefert und von den Kranken, die darum steheten, dankbarst angenommen. Um vier Uhr begann ich meine zweite Wunde bei den Verwundeten; einer der beiden Gehilfen verband die leichter Blessirten, während ich die schwerer Verwundeten besorgte.

Beinahe jeden Nachmittag hatte ich, Dank einer Arbeit, die ich regelmäßig von eins bis halb drei Uhr betrieb, neue Holzschienen fertig gemacht; obwohl roh gearbeitet, waren sie trotzdem dem Verfahren weitaus vorzuziehen, nach welchem ein zerschmetterter Schenkel auf einen mit einem Wolster überdeckten viereckigen Holzblock gelegt wird, wie dies hier meistens zu geschehen pflegte. Um sieben Uhr war diese Wunde beendet und nun kamen wir von verschiedenen „Stationen“, wie wir sie nannten, zum Abendessen, alias Souper zusammen. Auch bei dieser Mahlzeit bildeten roher Schinken und schwarzes Brot wieder unsere Hauptnahrung.

Gewöhnlich holten wir jedoch einige Pfäumen aus einem großen benachbarten Garten, der in der That unerschöpflich zu sein schien. Denn trotzdem er von jedem das Dorf passirenden Soldaten — und es passirte die ganze, in der Nähe bivouakrende Cavallerie jeden Morgen und jeden Abend, um die Pferde zu tränken, so daß die Anzahl der Requirirenden eine sehr große war — in Anspruch genommen wurde, waren doch noch immer

neue Früchte zu finden. Ein Mal, ein einziges Mal gelang es mir, eine Schüssel französischer Bohnen aufzutreiben.

Nach dem Essen verglichen wir meist unsere Naitzen über über das Befinden unserer Patienten. Wenn man die furchtbaren Wunden und die Zahl derselben berücksichtigte, die einzelne erlitten hatten, so mußte das Sterblichkeitsverhältniß noch als ein sehr günstiges bezeichnet werden. Einige Unglückliche, die wir nicht zu retten vermochten, erlagen einem gräßlichen Todeskampfe und ich werde wohl nie an den ersten Todesfall vergessen, der sich in einem der unter meine Obforge gestellten Häuser zutrug; es war ein viertägiges Ringen und Leiden, dessen Anblick die armen, auf ihren Matratzen rings umher liegenden Burschen ganz außer sich vor Entsetzen brachte. Viele von ihnen vergossen Thränen, als der Körper fortgetragen wurde, um im Grabe eine bleibende Ruhestätte zu finden; der arme Junge war der Bruder Lustig im Regiment und der Liebling aller seiner Kameraden gewesen. Es hielt sehr schwer mit einigen von den Männern zu sprechen; denn viele verstanden nur so viel deutsch, um den Commandoworten entsprechen zu können. Die Mehrzahl stammte aus Polen. Weinade alle Verwundeten gehörten der deutschen Armee an. Unter den zweihundert dort Liegenden mögen höchsten vier Franzosen gewesen sein. Die hatten nämlich ihre Verwundeten vom Schlachtfelde aufgelesen und beim Rückzuge mit nach Metz geführt.

Um 9 Uhr Abends machten wir unsere letzte Runde, die bis 11 Uhr währte. Da die meisten Verwundeten zu viele Schmerzen hatten um schlafen zu können, so mußte man ihnen Opiumeinspritzungen appliciren und diese Manipulation sogar in der Nacht wiederholen, wenn die Injection wirkungslos geblieben war. Wohl nahmen diese Operationen einige Zeit in Anspruch, sie waren jedoch dringend nöthig, da die armen Burschen zwischen 12 Uhr Nachts und 6 Uhr Morgens wenige oder gar keine Pflege erhalten konnten. Wir trafen dann wieder in unserem kleinen Hause zusammen, sprachen über den Krieg, über sein mutmaßliches Ende, sangen die „Wacht am Rhein“ und ähnliche Lieder, bis wir uns endlich in unsere Decken wickelten, um auf unseren Strohsäcken besser als mancher reiche Mann auf seinem Federbette zu schlafen. So verging Tag um Tag in rascher Folge. Einige Verwundete, die das Wundfieber überstanden hatten, wurden mittelst Wagen zu der nächsten, wohl vier Meilen entfernten Eisenbahnstation transportirt. Ich erinnere mich, daß eines Tages eine Anzahl von Männern, die eben jenes fatale Fieber überstanden hatten, zu einer bestimmten Stunde expedirt werden sollten. Am nächsten Tagen um 7 Uhr Morgens erschienen die Karren bei strömendem Regen; sie fuhren vor die Häuser, in denen die Verwundeten lagen, und nun wurden in jeden Karren einige Bündel Stroh geworfen. Darüber und bis die Verwundeten angekleidet und frisch verbunden waren, verging eine volle Stunde. Als endlich der Befehl, die Kranken fortzubringen, gegeben wurde, sah man etwa 40 Leute, theilweise mit sehr schlimmen Wunden, die Köpfe mit Tüchern umwunden oder die Arme in Binden tragend, zu den Karren humpeln.

Nachdem sie sich theilweise mit großer Beschwerde in dieselben begeben und auf das nasse Stroh gesetzt hatten, bekam jeder Mann noch eine Wolldecke und zwei Cigarren. Die Decken waren aber viel zu klein, um ihren Zweck zu erfüllen, und die Cigarren waren in dem Momente durchnäßt, in welchem der Mann sie in den Mund steckte. Wie dem aber auch sein mochte, so mußte der sehr bestimmt lautenden Ordre nachgekommen werden und mit schwerem Herzen sahen wir Männer scheiden, deren Zustand in Folge der Fahrt bei solchem Wetter ein lebensgefährlicher werden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Einer unserer braven Krieger, erst kürzlich vom Schauplatz seiner Heldenthaten zurückgekehrt und jedenfalls noch ganz von der Erinnerung an seine täglichen feldmäßigen Nationen durchdrungen, besuchte einen der berliner Dreigroschenmuseentempel, woselbst gerade Spalespeare's „Kaufmann von Venedig“ in Scene ging. Nachdem der Darsteller des Shylock in der Gerichts-scene mehrfach um seine „verfallene Nase“ petitionirt hatte und endlich in ungestümmer Weise rief: „Ich verlange mein Pfund Fleisch!“ — da ertönte von der Gallerie herunter laut und vernehmlich die Stimme des tapferen Grenadiers: „Und fünf Cigarren!“

— Aus Saarbrücken, 26. Mai, wird geschrieben: Gestern Nachmittag war die Prima des hiesigen Gymnasiums der Schauplatz einer abscheulichen That. Ein Primaner nämlich, Namens Becker, zog, als der Lehrer um 3 Uhr eben das Classenzimmer verlassen hatte, plötzlich einen sechs-läufigen Revolver aus seiner Tasche und feuerte drei Schüsse desselben auf seinen Nachbar, den Sohn des Pfarrers Eybisch zu Niederlinkweiler bei Saarbrücken ab, sodann zwei Schüsse auf den Sohn des Directors Brandt in Saarbrücken und endlich den letzten auf den Sohn des Pfarrers Dörmer in St. Johann. Den Eybisch trafen drei Kugeln in den Schädel, hinter's Ohr und unter das rechte Auge, den Brandt zwei Kugeln in den Kopf und in die Brust, die für den Dörmer bestimmte Kugel fuhr, ohne zu treffen, in die Wand. Der Grund des furchtbaren Verbrechens ist kein anderer, als der maaglose Ehrgeiz des jugendlichen Mörders, der, da er als ein fauler Schüler oft von seinen Lehrern getadelt und bestraft wurde, nicht dulden konnte, daß andere fleißige Schüler ihm vorgezogen wurden. Spuren von Geistesstörung haben sich vorher nicht bei ihm gezeigt und auch nach der That erklärte er mit ruhigem Blute, daß es seine Absicht gewesen sei, den Eybisch zu erschießen. Außer dem geladenen Revolver trug der Mörder auch noch einen scharfen Dolch bei sich. Während die Wunden des Brandt bis jetzt noch nicht gerade lebensgefährlich sind, erregt der Zustand des jungen Eybisch große Bedenken. Den Revolver soll der Thäter schon mehrere Wochen vor der That gekauft und das Geld dazu von einem seiner Mitschüler geborgt haben.

Königsberg. Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich am Dienstag den 23. Mai auf dem Gute Robitten bei Bartenstein, im Hause des Rittergutsbesizers Moldzio. Zu Ehren des einige Tage vorher aus dem Felde gesund und wohlbehalten zurückgekehrten Sohnes des Hauses wurde nämlich ein Fest der Freude gefeiert, dem auch die Braut desselben, die Tochter des hiesigen Kaufmanns Lemke, nebst ihrem hier bei der Artillerie als Einjährig-Freiwilligem dienenden Bruder bewohnten. Nach dem Souper ergab sich die Gesellschaft in den äußerst glänzend erleuchteten Räumen, und nimmt der Freiwillige Lemke mit noch zwei anderen Herren seinen Weg in das Cabinet seines zukünftigen Schwagers. Hier fesselt seinen Blick ein an der Wand hängender, aus Frankreich mitgebrachter Revolver; er ergreift ihn, probt das Schloß, drückt los, — und der Schuß fährt dem in demselben Augenblicke eintretenden jungen Moldzio in die Brust. Nach zwei Stunden war dieser eine Leiche.

— Wie der „Publ.“ berichtet, ist einer der gefährlichsten Hochstapler, der frühere Privatschreiber Kurz aus Sorau, der im Jahre 1866 auf dem Transport in das Centralgefängniß zu Cottbus entsprang und sich seitdem als Dieb, Betrüger und Bauernfänger unter dem Namen Waldemar v. Benden in Nord- und Süddeutschland, sowie in der Schweiz als polnischer Flüchtling und Stud. Jur. D. Waldemar v. Benden umbetrieb, jetzt wieder unter dem Namen J. Sohn eingefangen worden. Trotz aller ihm geführten Beweise und Feststellung seiner Identität durch eine von ihm aufgenommene Photographie bestreitet er, Kurz zu sein. Seine Ueberführung nach Cottbus zur Abtragung der alten Schuld von 4 Jahren Gefängniß, steht bevor.